

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 6

Artikel: Tabakwaren in kritischem Licht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schliesslich zum Wohle des Leidenden tätig zu sein, nicht mehr beachten. Das kann geschehen, wenn die persönlichen Rechte des Kranken nicht gewahrt bleiben, weil der Dienst der forschenden Wissenschaft gegenüber höher eingeschätzt wird als das Menschenleben selbst. Nie sollte man Gesundheit und Leben schädigenden Einflüssen opfern, um für die Wissenschaft neue Erkenntnisse und

Erfolge erringen zu können. Dieser Leidenschaft sollte man nicht frönen, besonders nicht, wenn sich dahinter der Wunsch verbirgt, dadurch auch für sich noch besondere Ehre einzuheimsen. Entzieht man sich solcher Leidenschaft, dann entrinnt man auch jenen nachteiligen Einflüssen, die übernatürlichen Quellen entstammen. Auch der Flagge der Wissenschaft darf man seinen Helfergeist nicht opfern.

Tabakwaren in kritischem Licht

Alle Tabakwarenreklame erscheint in rosigem Licht, aber hält sie kritischer Prüfung stand? Dies wird wohl schwerlich der Fall sein, wenn man bedenkt, dass in diesen Rauchprodukten mehr als 40 krebs-erzeugende Stoffe gefunden werden können. In Amerika unternahm man genaue Forschungen, und das erwähnte Ergebnis wurde durch Dr. Brunnemann in dem Artikel «Cancer Research» veröffentlicht. Das Bedenkliche an dieser Feststellung ist, dass durch diese Nachteile nicht nur Raucher, sondern auch unbeteiligte Nichtraucher betroffen werden, wenn sie sich in Lokalen aufhalten müssen, in denen die Luft von Rauch durchdrungen ist. Dies kann am Arbeitsplatz, im Büro, in einem Wartelokal oder einer Gaststube der Fall sein.

Sonderbare Feststellung

Eigenartigerweise konnten die Forscher durch ihre Prüfungsarbeit feststellen, dass Personen, die nicht selbst rauchen, durch ihren Aufenthalt in verqualmten Räumen ungewollt in gewissem Sinne zu Passivrauchern werden, denn sie nehmen unwillkürlich die Giftstoffe, die sich in der zur Verfügung stehenden Luft befinden, in sich auf. Dabei handelt es sich sogar um die Aufnahme von mehr Giftstoffen, als einem Raucher zuteil werden, wenn er sich in freier Luft aufhält, während er seiner Leidenschaft frönt, weil er auf den schädigenden Genuss nicht mehr verzichten zu können glaubt. Wenn nun aber der Nichtraucher in eingeschlossener Qualmluft noch grösseren Schaden davonträgt

als jener, der ihn verursacht, dann kann dies bestimmt als tragisch beurteilt werden. Es handelt sich dabei eben nicht um eine unbedeutende Menge, weil der Passivraucher bis zu 50% mehr Giftstoffe in den erwähnten Räumen aufnimmt als jener, der im Freien raucht. Ohne diese exakte Forschungsarbeit wäre jedenfalls niemandem die Möglichkeit einer solch bedenklichen Schädigung in den Sinn gekommen. Es ist daher bestimmt gerechtfertigt, wenn sich Nichtraucher gegen das Verpesten der Luft auflehnen. Reine Luft ist ein Geschenk der Natur, das uns zusteht, weil unsere Gesundheit davon abhängig ist. Das beweist uns nun gerade dieses Forschungsergebnis, denn wenn jemand, der nie selbst eine Zigarette geraucht hat, durch das Einatmen der erwähnten Giftstoffe an Bronchial- oder Lungenkrebs erkranken kann, dann ist dies bestimmt ein tragischer Umstand, den jeder Unbeteiligte umgehen möchte. Gerade weil man seine Gesundheit hoch einschätzt, meidet man doch jegliche schädigende Leidenschaft, also auch das Rauchen. Wird nun aber der Beweis erbracht, dass unsere Bemühungen durch die Rücksichtslosigkeit Unbeherrschter zunichte gehen können, dann mag uns dies nicht ohne Grund empören. Sollen wir all das Elend und Leid, das andere gedankenlos verursachen durch eine solch schlimme Krankheit, an uns herantreten lassen, um uns womöglich dadurch sogar einem frühen Tode aussetzen zu müssen, weil wir der Schädigung, der wir doch glaubten entrinnt zu können, nicht gewachsen

sind? – Das fordert bestimmt zum Nachdenken auf!

Nach dem Testergebnis der Forscher nimmt jemand, der einen ganzen Tag in der Rauchluft eines Büros arbeiten muss, genau soviel Gift auf wie jener, der im Freien 30 Zigaretten raucht, und zwar handelt es sich dabei um Nitrosamin, bekannt als gefährlich krebserregender Stoff. Nicht einmal alle Mütter sind so verantwortungsbewusst, dass sie ihre Säuglinge und Kleinkinder sorgsam vor Einflüssen bewahren, von denen sie wissen könnten, dass sie schädigend wirken. Oft tragen sie durch ihre genussstüchtige Leidenschaft selbst dazu bei, dass die Luft im eigenen Heim durch andauerndes Rauchen nicht mehr einwandfrei sein kann. Aber darüber scheinen sie sich keine Rechenschaft abzulegen. Ihre Kinder müssen sich an die ungünstige Lage einfach gewöhnen. Sehr oft sind sie der Schädigung sogar während der Schlafenszeit ausgesetzt.

Warum sich wundern?

Oft können leider auch Erwachsene trotz sorgfältigem Bemühen, sich gesundheitlich richtig zu verhalten, nicht verhindern, dass sie sich Tag für Tag in Räumen voll schädigenden Rauchqualms aufhalten müssen. Sollte man sich da noch wundern, wenn sie sich unter solch ungünstigen Umständen einen Kehlkopf- oder Lungenkrebs zuziehen können und daran zugrunde gehen, obwohl sie selbst nicht rauchen? – Gerade das nützen dann die Raucher mit zynischen Bemerkungen aus, denn es ist für sie ein Triumph, dass auch Nichtraucher auf diese Art erkranken und ster-

ben können. Statt die richtige Lehre daraus zu ziehen, dient dies viel eher als Grund, jegliche Verantwortung überhaupt abzulehnen.

Man fragt sich da unwillkürlich, warum die Gesundheitsbehörden trotz den offensichtlichen Schädigungen nicht einschreiten, um wenigstens in staatlichen Betrieben das Rauchen in Arbeitsräumen und in den verschiedenen Büros zu verbieten! Das wäre doch eine nützliche Gelegenheit, mit gutem Beispiel voranzugehen. Wenn von massgebender Seite kein Einspruch erhoben wird, ja, wenn sogar die Reklame ungehindert in allen möglichen verlockenden Anpreisungen zur Versuchung dienen darf, dann ist es doch kein Wunder, wenn sich nebst den Erwachsenen auch die Jugend einbildet, Rauchen sei gar nicht so schlimm, weil ja auch Nichtraucher dem Raucherkrebs erliegen können. Es ist daher gut, wenn die Forschung die wahren Ursachen aufdeckt. Das sollte an der Verantwortungslosigkeit rütteln und sollte schon die Mütter aufhorchen lassen, damit sie ihren Kleinen nicht mehr den Zigarettenrauch bedenkenlos in die Nase blasen. Süchtigkeit auf irgendeinem Gebiet beeinträchtigt die Rücksichtnahme den Mitmenschen gegenüber ganz bedenklich oder erdrosselt sie sogar. Obwohl uns durch den Narkosearzt Dr. Erhard B. in der Zeitschrift «Gesundes Leben» bekanntgegeben wird, dass in Deutschland jährlich 140 000 Menschen an Krankheiten sterben, die durch das Rauchen mitbedingt sind, veranlasst dies die wenigsten Raucher, darauf anzusprechen, um sich und andere nicht weiterhin zu gefährden.

Neues über den Herzinfarkt

Erfahrung, Beobachtung und entsprechende Schlussfolgerungen waren uns bei der richtigen Beurteilung von Herzinfarkten überaus dienlich. Daher betonten wir in unseren Veröffentlichungen immer wieder, dass der Herzinfarkt als Zivilisationskrankheit bezeichnet werden müsse. Dabei spielt die Eiweissüberfütterung eine

bedeutende Rolle und vor allem auch die zu reichliche Verwendung tierischer Fette. Beide Umstände können daher als Hauptursache eines Herzinfarktes betrachtet werden. Immer wieder wiesen unsere Diätvorschriften auf die Notwendigkeit hin, Fette mit gesättigter Fettsäure zu meiden. Statt ihrer sollte man auf Fette